

FREIHEIT DELUXE mit Jagoda Marinić

Folge 17 - Katja Riemann: "Ich bin für Samthandschuhe weltweit"

Jagoda Marinić: Herzlich willkommen zu Freiheit Deluxe! Mein Name ist Jagoda Marinić und ich spreche in diesem Podcast mit spannenden Menschen des öffentlichen Lebens über Freiheit oder auch Unfreiheiten und vielem anderen, was uns einfällt. Mein heutiger Gast ist die Schauspielerin, Sängerin, Autorin, jetzt auch Regisseurin, UNICEF-Botschafterin. Ich könnte vieles sagen. Ihr Name ist Katja Riemann. Ich kenne und bewundere sie seit der Arbeit für den Film Bandits. Ich liebe ihre Unangepasstheit und bewundere die Art, wie sie mit Kritikern umzugehen wusste, in einer Art, wie es in Deutschland vielleicht nicht ganz üblich ist. Ich fand, sie nahm sich darin oft ein Stück Freiheit für eine Frau, die in der Öffentlichkeit steht. Katja Riemann entdeckt sich immer wieder neu und wir entdecken sie mit. Nun legte sie ihr Regiedebüt vor - ein Dokumentarfilm über eine Filmschule im Flüchtlingslager Moria. Sie ist Autorin des Buches "Jeder hat niemand darf" und ich freue mich, dass sie bei uns zu Gast ist. Hallo Katja Riemann, hallo!

Katja Riemann: Hallo, danke für die Anmoderation!

Jagoda Marinić: Ja, sehr gerne und sehr, sehr ernst gemeint. Es gibt so viele Sachen in deiner Arbeit, künstlerisch, humanitär, über die ich gleich mit dir reden will. Und natürlich die großen Freiheitsfragen damit reinpacken will. Und deswegen schön, dass du da bist und schön, dass du uns ein Zitat mitgebracht hast, dass ich ja noch nicht mal kenne. Du hast es ganz geheim gehalten.

Katja Riemann: Ich habe tatsächlich ein Zitat von einer Person, einer noch lebenden Person. Und dann habe ich noch mal so einen Satz aufgeschrieben, wie ich Freiheit vielleicht so empfinde. Also. Das Zitat ist von Jassir, der ist 18 Jahre alt, in Iran geboren, als Afghane, lebt seit fast zwei Jahren in Moria, ist einer, arbeitet also ein Studierender bei Focus Media News. Über die habe ich eine Dokumentation gemacht, einen Dokumentarfilm. Und er ist mein Kumpel und mein Schauspielschüler. Und er hat gesagt, mit internationalen Medien gemeinsam über reale Umstände zu berichten, macht uns zu Botschaftern, die der Welt zeigen, was hier wirklich passiert.

Jagoda Marinić: Warum hast du das mitgebracht?

Katja Riemann: Das ist in dem neuen Film, den sie zusammen gemacht haben, mit Douglas Herman, einem der Founder der Schule. Es geht um die mediale Berichterstattung über das Camp Moria. Im Jahr 2020 muss er ganz besonders gebeutelt wurde. Die Erfahrungen und Empfindungen, die jetzt konkret die Studierenden, die eben alle in Moria leben oder gelebt haben, gemacht haben im Umgang mit ihnen und in der Art und Weise, wie Bericht erstattet wird. Das fand ich sehr mutigen Film. Weil er quasi mit denselben Mitteln über Medien berichtet. Und die kann das, weil sie es halt gelernt haben. Warum mich das beeindruckt oder berührt hat oder mir in den assoziativ in den Sinn kam ist, dass ich daran glaube, dass Menschen niemals aufhören zu gestalten. Und das so Narrative oder Stigmata gibt, Menschen irgendwo zu lassen, wo sie geflüchtet sind und Viktimisierung sind oder traumatisiert, und dann müssen die irgendwie bleiben. Und verfügbar bleiben, dass man weiterhin über ihr Elend erzählt. Und ich glaube nicht daran, weil es ja

eine Art der Teilung der Welt irgendwie auch ist zwischen Tätern und Opfern. Und eigentlich will doch keiner Opfer sein und keiner will Täter sein. Und das müssen wir einfach mal ein bisschen anders beginnen miteinander zu veranstalten. Und ich glaube, dass das das Moment des Gestaltungswillens überall so groß ist. Und das ist es, was uns was, was er beschreibt als junger Mensch, der seit fast zwei Jahren in seinem Zelt wohnt.

Und das ist ja irgendwie auch das Denken. Und das ist ja irgendwie auch das Großartige an diesem Filmprojekt, weil es diese Bilder von Moria, die wir in den Medien, wenn wir sie überhaupt haben, wenn aufgeklärt wird, wie es dazu geht, um eine ganz große Facette weitet, nämlich dass wir verstehen, wo Elend ist, ist immer nicht nur Elend. Da ist auch der Wille zu überleben. Da sind auch Menschen, die weiterhin ihr Menschsein irgendwie gestalten möchten, so wie du sagst. Und ich verstehe total diesen Ansatz, der dich beeindruckt, dass er eben sagt: Es ist eben meine Freiheit, es zurück zu erzählen, anderen wieder den Spiegel vorzuhalten. Du hast wann hast du dich entschieden, darüber einen Film machen zu wollen?

2020 ist so ein Jahr, was man irgendwie immer so ein bisschen auslässt, weil er ja zumindest jetzt für so Menschen wie mich als performative Künstler alles so ins Wasser gefallen ist oder ins Virus gefallen ist, muss man sagen Nein. Aber letztes Jahr habe ich das gemacht. Ich bin letztes Jahr im Sommer für mein neues Buch sowieso dahin gefahren und war fast vier Wochen dort. Und dann hatte ich ihnen die Möglichkeit für Arte an einen Film zu drehen, in dem mir nicht vorgeschrieben wird, wie ich das zu tun habe. Für die Reihe Carte Blanche. Wir alle wissen, was das bedeutet. Und dann habe ich das gemacht. Und das ist natürlich ganz

toll. Carte blanche für Künstler ist echt schön. Irgendwie. Niemand, der sagt, nach 30 Sekunden muss das Licht angehen oder so was und. Und dann habe ich diesen Film gedreht, der ja nur kurz, nur um die 42 Minuten lang.

Ja, aber es ist gerade eine krasse Entscheidung. Carte blanche heißt ja, du hättest über alles, alles, alles schreiben können, hast dich aber für diese Filmschule entschieden. Für die Menschen da. Für diesen jungen Menschen, den du jetzt auch deinen Kumpel nennst, mit dem du dessen Zitat mitbringst, was dich ja offensichtlich geprägt hat, wenn du dir vorstellst von all den Wahlmöglichkeiten, die du hattest, ist ja eine irre Freiheit. Warum traf deine Entscheidung diesen Ort, diese Schule, diese Menschen?

Weil Freiheit etwas ist, was man in sich auch trägt. Sich abhängig zu machen, dass anderen dir, die andere dir die Freiheit geben. Das findest du dann natürlich in. Diktatorischen unterdrückenden Staaten. Wo du falsch bist, weil du vielleicht die falsche sexuelle Orientierung hast, wo du falsch bist, weil du sagst, was Menschen unterdrückt und viele, viele, viele Dinge mehr kann ich da jetzt noch aufzählen. Aber letztlich ist ja die Frage: Wie bewahren wir unsere eigene Freiheit und meinen Gestaltungswillen so Zuneigungen unseren Vorstellungen vom Leben in uns selber auf? Und ich glaube, das führt dann vielleicht zu dem, was ich dazu zu sagen hatte. Ich glaube, dass wir da eben Verantwortung haben. Das beides nennt ihn einen, der in einen Satz spricht über die Verantwortung, dass Verantwortung ein machen kann. Und manchmal habe ich das Gefühl, wir. Würden Sie gerne haben, dass jemand anders sagt, wie wir es nun machen sollen? Aber wer ist denn da und sag Wie lebst du denn dein Leben und wie gestalten wir denn jetzt diese

Gesellschaft? Wie machen wir das mit der Freiheit? Und wie kann man denn Freiheit ertragen, wenn man sie hat? Ja, und wir leben ja in einem freien, demokratischen Land, leben in einem Sozialstaat. Ja, richtig, immer gut, wenn man das noch verbessert und nicht aufhört zu kritisieren und sich bewusst zu sein, wie die Umstände sind. Aber das ist das, in dem wir leben. Im Gegensatz zu mir ein ganz aktuelles Beispiel Belarus. Und ich glaube, dass das Bedürfnis nach Freiheit sich besonders dann schärft, wenn man einem in einer Gesellschaft oder in einem Staat lebst oder auch in einer Familie zum Beispiel, wo die Freiheit dir komplett abhanden gekommen ist. Dann ist die Sehnsucht und die Vorstellung was Freiheit bedeutet, was der Begriff seiner Freiheit ist, viel größer, viel schärfer. Und das finde ich manchmal betrüblich, dass wenn man die Freiheit errungen hat. Oder geschenkt bekommen hat. Liederlich damit umgeht.

Oder dass man wie jetzt bei der Freiheitsidee Themen irgendwie so verzerrt, dass man sie kaum mehr wiedererkennt. Die meisten Menschen aber kennen dich von deinen Anfängen als Schauspielerin. Also ich würde gern heute mit dir darüber reden, wie du zu diesem Engagement gefunden hast, wovon dich das vielleicht auch befreit hat. Aber im ersten Schritt, so wie du der Öffentlichkeit bekannt geworden bist, wirst du ja Schauspielerin und bist du auch. Ja, ich sage nur warst du weißt, was das erste war, was du gemacht hast. Und mich würde interessieren zurück zu der Katja, die sich damals entschieden hat, Schauspielerin zu werden. Was war für dich da der Grund? Gab es da auch für dich so ein Motiv, dass der Schauspieler Beruf dich befreit von Dingen?

Ja, ganz ganz sicher. Aber das habe ich irgendwie erst im Nachklapp so richtig durchdrungen, würde ich mal denken. Ich habe ja eigentlich studiert und habe dann in Hamburg, wo ich dann studierte, halt Inszenierung von Peter Zadek am Theater gesehen und mir war das gar nicht so klar - aus dem kleinen Dorf kommend - dass es so was gibt. Ich wusste nicht, dass diese Art von Konzept von Theater gibt und dachte, dass das ja eigentlich noch besser als Tanzen, weil da gibt es noch rein und dazu. Und ich habe irgendwie erst Jahre später, als ich dann auch schon an der Schaubühne war, eigentlich dann auch schon anfing, Filme zu drehen, realisiert, dass ich das für mich ganz persönlich als Schauspieler auch sicherlich so eine Art Eskapismus ist, wenn man in der Zeit, wo man spielt, auch mal so ein bisschen Ruhe hat. Vor seinem eigenen Leben.

Und du wolltest Ruhe vor diesem Leben. Du wolltest Ruhe vor dir?

Mein Leben besteht ja nicht nur aus mir. Ich bin ja irgendwo aufbewahrt und auch noch andere Menschen, die einen, die einen irgendwie, die was mit deinem Leben machen und das in einer Art und Weise beeinflussen, manipulieren wollen oder dir vermiesen.

Was für ein Leben hast du da kennengelernt oder wie hast du dich da erfahren? Und was schätzt du an den meisten an dieser Kunstform?

Die Imagination kann man ja so stark üben. Also die Vorstellung von Situationen, von Emotionen, von Beziehungen, von ganzen Räumen. Das kann ja wahnsinnig stark sein und das und natürlich auch die das Abrufen von Emotionen. Das finde ich ja irgendwie wahnsinnig interessant. Damit habe ich mich halt viele Jahre beschäftigt. Wie

kommst du an die Emotionen und wie machst du sie dir bewusst und wie machst du sie dir zugänglich? So in einer reproduktiven Weise auch finde ich alles ziemlich spannend.

Was war die erste Rolle, wo du das Gefühl hast Ja, genau das bin ich oder das will ich machen?

Gleich meine erste Filmrolle. Es war noch während der Schauspielschule sowas dritten Semester fand ich ein Urlaubssemester, ich exmatrikuliert wurde und habe da einen Film gedreht, das war so sechs mal eine Stunde. Und noch ein Fernsehspiel. Man war damals und partiell auch heute noch natürlich sehr ausgerichtet für Theater. Und so habe ich dann eben auch gelernt, wie die Methodik beim Film ist.

Und ich habe dich dann zum ersten Mal bewusst erlebt in "Bandits" und ich weiß, dass es damals so ein Gefühl war für mich so krass andere Art, wie Frauen sich filmisch repräsentieren, eine ganz andere Kraft, eine ganz andere kriminelle Energie auch. Wie ging es dir plötzlich mit so einem Film in Deutschland unterwegs zu sein? Mit den Reaktionen? Wie hast du das Publikum erlebt? Was war das für eine Phase in deinem Leben?

Also, jetzt ist es ein ganz wesentlicher Meilenstein durch mein Denken in meiner Karriere, meiner Filmkarriere als auch in meinem Leben. Weil eine Katja von Garnier, der Regisseurin hatte ich vorher bereits gedreht, ein Film, der hieß abgeschminkt und wir waren haben uns quasi durch die Arbeit sehr befreundet, sind bis heute befreundet. Und dann kam Jasmin Tabatabai und Nicolette Krebitz dazu, mit denen ich ebenfalls bis heute sehr befreundet bin. So, das ist natürlich wahnsinnig schön, wenn

die gemeinsame Arbeit auch das Leben so bereichert über so eine lange Zeit hinweg, weil man sich so gefunden hat und man nahe ist und ging, in die Seelen der anderen hineinschauen kann und ähnliche Sachen einfach gut findet. Das ist ein Musikfilm, in dem vier Frauen inhaftiert sind. Dann am Anfang gemeinsam Musik zu machen, im Gefängnis ausbrechen und auf der Flucht berühmt werden. So würde ich das jetzt mal zusammen. Und dazu haben wir also Coco, Jasmin und ich, wir haben selbst die Musik dazu gemacht. Also sechs Wochen saßen im Studio und dann haben wir danach schon völlig erledigt. Und danach fing dann ja die Dreharbeiten überhaupt erst an, die dann wirklich sehr, sehr anstrengend waren, körperlich und emotional. In jede Richtung. Eigentlich genau. Und so ist dann der Film auch irgendwann fertig geworden und kam dann in die Kinos. Und er rief einen sehr großen Eklat hervor, speziell in der Kritik. Ich muss sagen Ja, das kann ich dir nicht sagen. Da müsstest du dann die entsprechenden Personen fragen, die sich so wahnsinnig darüber geärgert haben. Ich ließ das halt nicht immer ein bisschen Unangenehmes zu sagen, aber es hat keine Kritiken nicht. Jetzt gar nicht bei jemand anders sagen lassen, muss ich wissen, welches Stück ich anschau oder welches Kino, welches Kino ich gehe oder welches Buch ich lese oder welche Platte ich hören kann. Schon ganz alleine entscheiden und genau. Aber das war halt eine allgemeine Stimmung, die nicht so richtig prickelnd war.

Aber einerseits und andererseits. Es gab ja auch viele Leute wie mich oder die damals einfach dachten: Cool, das ist was anderes. Und ihr Hauptdarstellerinnen wart jede auf ihre Art und Weise auch eine Verkörperung von einer gewissen Freiheit im Spiel. Freiheit im Film, Freiheit im Schauspiel. Es ist ja ein Film von Frauen mit Frauen, also

eine große weibliche Beteiligung. Wie ist eigentlich auf die Weiblichkeit dieses Films reagiert worden?

Na ja, du hast es ja gesehen, nehme ich mal an. Damals als Zuschauende. Ich habe jetzt ganz konkret über die Kritik gesprochen und was ich damals sagte, war die Vermutung, dass wenn dieser Film mit vier Männern, also vier Hauptdarstellerin, gedreht worden wäre, einen männlichen Regisseur, dann ist das ein absoluter Blockbuster, weil den Titel, den ich ja gerade gesagt habe, besser aus dem Knast kommt, auf der Flucht berühmt werden. Ich meine, wie geil ist das denn bitte? Ja, und dazu dann noch so wirklich richtig Dirty Rock zu machen. Das waren ja richtig, wenn gute Musik, die wir da gemacht haben und und der sagen wir mal, der Erfolg des Verkaufs des Soundtracks, der hat uns dann ja, auch wenn es komisch ist zu sagen, irgendwie recht gegeben. Sie haben das Ding ja mit 360000 Mal verkauft, dass der erfolgreichste Soundtrack Europas bis heute, wenn mich nicht alles täuscht, so ähm. Also es war so ein bisschen so ein Angriff, würde ich denken auf diese Sache. Dieser Haufen von Frauen, sie waren halt

Lange vor MeToo auch. Wir reden ja heute ganz viel über Frauenquoten im Film, Redezeit von Frauen in Filmen, die immer noch prozentual unterirdisch ist im Verhältnis zu Männern oder Frauen. Die Hauptrollen, sei es zur Drehbuchautorin. Es gibt eine krasse Unterrepräsentation von Frauen im Film. Und da war plötzlich ein Film, lange vor diesen Debatten, der das alles einfach mal so in die Welt geworfen hat und dann auch mit den Reaktionen umgehen musste. Diese heute alten, weißen Männer waren damals gar nicht so alt.

Die haben uns gehasst, aber wir haben euch gehasst. Das war nicht schön. Ich kann es jetzt retrospektiv so sagen und lachen, das war nicht schön. Es war nicht schön, weil es war ja, wir haben alle zwei Jahre daran gearbeitet. Wir haben ja wirklich uns fast aufgegeben für diesen Film. Wir haben alles getan dafür. Und das ist einfach nicht schön, dann so vernichtet zu werden, öffentlich so vernichtet zu werden. Wegen was? Weil wir Frauen sind oder was? Ja, und wir haben uns ganz bestimmt auch nicht. Was? Wir haben auch ganz schön gepöbelt. Wir haben den Mann zu Lady Like und die wir trugen Sonnenbrillen und Lederjacken und sind in jedes Hotel oder in jeden Kinosaal rauchend bereits reingekommen und hatten alle schon einen Tee am Nachmittag oder so und haben einfach unentwegt Witze gemacht. Und wir waren zu viert. Wir haben uns geliebt. Wir waren immer zu viert. Wir waren irgendwie eine Band Weiße und wir haben total dumme Witze gemacht. In irgendeinem Ja saßen wir in irgendeiner Hotellobby nachmittags, haben mit irgendjemandem mussten. Wir sollten dann auch mal ganz ernsthaft reden und so wenigstens im Ernst reden. Und es gab einen Kollegen von uns, der heißt Werner Schreyer, der mitgespielt hat. Ein sehr, sehr schöner Mann, ein Model, also mehr Model als Schauspieler oder so, und da kann ich die abrackert lustige Sachen erzählen. Wir haben nachmittags auf Werner getrunken und haben über Werner Schreyer geredet, die mir alle wahnsinnig sexy fanden und haben uns eine Stunde in diesem selben Witz totgelacht und die ganze Zeit mit einem ganz schlechten österreichischen Akzent gesprochen. Das hat natürlich, das ist natürlich auch nicht schön, denn wenn jemand, mit dem er sich ernsthaft unterhalten will, über keine Ahnung, über Gitarrenriffs oder so. Aber wenn es über Gitarrenriffs gewesen wär, hätten wir wahrscheinlich noch richtig intelligente Sachen gesagt. So wie völlig entfesselt und frei und losgelöst. Warum? Weil wir waren ne Band. Wir waren zu viert und

wir haben einen guten Film gedreht und wir haben dir die Musik selber gemacht. Und wir haben diese Figuren selber entwickelt, so als wir waren, also nicht künstlerisch. Und dann wurde uns das so um die Ohren gehauen. Es gibt sogar eine Germanistikarbeit über den Umgang der Medien am Beispiel des Films.

Ich meine nur, ist es für die, die sich aufgeregt haben, eher so ein männliches Privileg, dass sie denken, Männer dürfen sich schon ungehobelt benehmen, wenn sie da sind. Aber Frauen müssen bitte trotzdem sich hier als Objekt inszenieren und nicht ihren guten Spaß haben. Hat es die Leute provoziert, dass sie in dem Sinn autonom waren?

Ich kann es nicht sagen. Ich weiß es nicht. Man muss wirklich dann diese Pappnasen mal hier einladen. Also nur mir zuliebe und wie sie alle heißen. Ich habe den Namen auch vergessen. So und gut, ich habe das wie gesagt tatsächlich gelesen. Ich weiß nur, dass das eben dieser Kleber einer Süddeutschen war, das glaube ich so ein riesen Artikel geschrieben hat, weil mir das Filmfest in München eröffnet. Und sind da alle angereist, um die Spannung war hoch und es waren 1000 Menschen in dem Saal und es lag eine bleierne Schwere über selbigen, weil alle diesen süddeutsche süddeutschen Kaliber Artikel gelesen hatten, den ich nicht gelesen habe. Ich habe die ersten Zeilen die letzten Zeilen gelesen, das Ding zugeklappt. Eine Katja von Anja irgendwo hat gesagt Lies es nicht. Diese Rückschau, diese Betrachtung auf solche Umstände. Also bitte nimm es mir nicht krumm mich fragst, warum Menschen auf uns so reagiert haben. Ich kann das nicht wissen. Woher soll ich das denn wissen? Und schon reden wir über die Lass uns über uns reden. Wieso? Wir haben guten Film gedreht. Ja, es sind gute

Zeiten, weißt du. Und dass sich da irgendwelche Leute daran abgearbeitet haben. Und möglicherweise waren es mehr Männer als Frauen. Das war ich. Ich weiß nicht, warum es so ist. Vielleicht hat es auch mit Neid oder Konkurrenz zu tun. Ich habe keine Ahnung. Das, was ich aber weiß, ist, was das Publikum uns umarmt und geliebt hat. Und zwar bis heute. Sowohl im Kino als auch bei dem Soundtrack. So, der war dann ja Platz eins, wochenlang und noch viel länger in den Charts der Top Ten. Und es war sogar so, dass wir nicht, wenn mich nicht alles täuscht, das. Damals gab es noch so Musiksender im Fernsehen, MTV und Viva, die spielten uns nicht, zeigten unser Video nicht aus unerfindlichen Gründen. Ich weiß nicht warum. Und da haben sich dann unsere Fans beschwert und sagten Wir wollen unsere Band sehen. Dann kamen wir in die sogenannte Hot Rotation und unser Video wurde keine Ahnung 20 30 mal gespielt am Tag. Das war natürlich geil.

Aber ich würde gern natürlich über euch reden, um zu sehen, warum etwas, was so voller Lebenslust ist, in deiner Erzählung auf einer anderen Seite so eine Verstörung auslöst. Aber wir müssen nicht über die reden. Ich will dir nur meine Faszination auch erklären, weil ich oft das Gefühl habe, dass gerade wie soll ich sagen, Lebendigkeit im Öffentlichen. Spontanität, Authentizität, Authentizität. Obwohl alle behaupten, sie wollen das Erleben und Sehen immer eine wahnsinnig große Irritation auslöst. Bei vielen, die gerade bewerten oder kritisieren, weil sich ja auch ihre Kontrolle ein Stück weit entzieht. Und deswegen fasziniert mich auch dieses zu sagen nie. Die waren mir egal. Darin steckt ja auch so ein krasser Freiheitsdrang. Also da ist ein Korsett an einen Kanon, an Kriterien, das natürlich gut ist und erarbeitet ist. Aber es hält ja auch einen Deckel auf allem, was so raus leben will und Dinge sprengen will und was Neues probieren will. Und in dem Sinne

interessiert mich natürlich die Parallelität einmal eure Kraft und auf der anderen Seite hätte diese Verstärkung wahrscheinlich auch nie gegeben, wenn es nicht diese Kraft gegeben hätte.

Ganz sicher und darüber hinaus. Also ich glaube, da kriegt man ganz gut den Bezug zu deinem wunderbaren Podcast hat das natürlich ganz viel mit frei sein zu tun, weil wir waren wild und wir waren deswegen wild, weil wir ungebunden waren. Und der Film erzählt ja von ganz viel Freiheit im wahrsten Sinne des Wortes, denn sie brechen aus einem Gefängnis aus und gehen in die Freiheit und fahren. Das wird dann ja zu so einer Art Roadmovie und sind ungebunden. Meistens ist ja die Mauer und man riskiert dann eben wahnsinnig viel für diese Freiheit. Also die die Figuren in unserem Film, die riskieren ja alles dafür, dass sie aus dem Gefängnis herauskommen. Und wir haben ja eben auch wahnsinnig viel riskiert, würde ich mal sagen. Und natürlich ist es nicht egal. Es ist einem nicht egal, wenn man öffentlich so, also so beworfen wird, mit Häme und Schimpf und Heist, so dass es keiner will, dass jeder lügt, der sagt Es ist mir egal, es war uns nicht egal, aber wir waren halt zusammen. Sie waren miteinander. Wir hatten uns so und das war's eben schön zu sehen waren. Das werde ich nie vergessen. Und da danke ich all den vielen Hunderttausenden Millionen, muss man inzwischen sagen, von Menschen, die uns so gerettet haben und uns so Zuspruch Gerede gegeben haben, gesagt Wir wollen euch sehen, wir wollen sein wie ihr, ihr seid cool, ihr seid frei, ihr seid wild, ihr macht Musik. So, und das haben wir dann. Wir haben ja damals das allererste Mal gab es das in Deutschland so eine dreiwöchige Kinotour gemacht, seine irgendwie war Hamburg, Berlin, München, you name it, sondern wir sind überall Ost wie West sind wir durch die Gegend gedonnert.

Wir haben dann unsere Klampfen mitgebracht und haben dann gesungen und gespielt und das wurde immer länger und ich denke mal, die Leute, die damals da dabei waren und irgendeinem dieser Kinos saßen, die hätten echte gute Zeit und das ist auch schön. Das ist doch das, was wir haben wollen, so lange wir leben. Es ist ja so fucking short.

Ja, sehr short und ich finde gerade auch als du gesagt hast. Ich hatte Gänsehaut. Dieses Gefühl von "die waren im Gefängnis" als Gefängnis auch als Metapher nimmst und dann raus in die Freiheit. Und ich musste wirklich denken, bei so einem Preis, den ich immer bekommen habe in so einem Dorf. Ich weiß gar nicht mehr, wie es hieß für Literatur und ich hatte ein Buch mit drei Erzählungen und eine Erzählung handelte von einer Frau, die eben in einer Beziehung war, in der sie unglücklich war und sich so sehr cool und gelassen auf eine Nacht vorbereitet, in der sie fremdgehen wird. Und. Ein Vorbild innerlich war Kate Chopin de Kooning, eine Frau, die so erwacht, eben auch raus in die Freiheit aus einer langweiligen Ehe. Und dann kamen diese Herren, die in der Jury waren, war eine männliche Jury und einer kam zu mir und sagte Jaja, den Preis, den sie schon verdient. Aber ich muss schon sagen, trotz der zweiten Geschichte. Die erste und dritte sind wirklich großartig. Aber die zweite, die geht gar nicht so, aber wir haben immer hinweggesehen und mit dem wir auch ganz viel diskutiert, ob sie trotzdem kriegen konnten. Und ich war damals 25 und ich war so was will denn der Kerl von mir? Was hat Sie gegen diese Geschichte? Die fand ich persönlich die beste von den drei, die ich da geschrieben hatte und fand eben genau diese Bedrohung. Da ist eine Frau, die sich kein moralisches Dilemma macht aus Dingen, die unsere Gesellschaft aber auch so etabliert hat. Darüber musst du dir ein Dilemma machen, weil dann bist du auch in dem engen Korsett dessen, was du leben darfst. Und das habt ihr alle, ihr in diesem

Film, aber dann eben auch in der Art, wie ihr es verbreitet habt. Und wie du das jetzt auch beschreibst, glaube ich verkörpert. Finde ich finde ihn interessant. Dann immer wieder, wenn ich in Interviews lese über dich, dass du aber selber eigentlich sozusagen derzeit schon auch mit Ängsten gekämpft hast, so wer du bist oder wie stark du öffentlich auftreten kannst und gleichzeitig aber die Kraft gefunden hast, dieses diese raue Kraft und auch dieses Wegdrängen. So nee, ich lasse mich von euch hier nicht klein schreiben. Wir haben hier was tolles gemacht und ich schütze das. Und die Menschen, die es lieben, schützen es auch. Wie wahr auch diese diese große Balance zwischen der inneren Unsicherheit und diesem was verteidigen gegen. Ich meine, früher war ja Feuilleton auch übermächtig, heute gibt es ja Internet und tausend Blogs. Das hat sich alles ein bisschen relativiert. Aber so wie du sagst, früher so eine Seite im Feuilleton, die da was für Heist bei einem Buch ist. So, du schreibst drei Jahre im Buch auch und dann schreibt eine Seite in der FAZ und man kann es beerdigen. Das ist schon eine krasse Gewalt, die da früher auch drin war.

Absolut. Na, hast du super auf den Punkt gebracht und ich danke dir für diesen für diesen Einschub, weil das hätte ich jetzt nämlich gerne addieren wollen, dass so natürlich die Oberfläche hast und das Außen hast und die Zelebration hast, ist das Entertainment die Show, was wir ja quasi sind. Irgendwie. Trotz alledem, trotz unseres krassen Anspruchs natürlich. Da gehst du dann halt nach Hause. Da bist du dann allein und da klappen dann die Dinge über dir.

Da gibt es einen schönen Satz von Macron oder Sarkozy, glaub ich, der sagte: Am Ende des Tages bin ich auch nur ein Mann, der alleine in sein Hotelzimmer geht. Also dieses egal wie viel draußen, wie viel Größe

man sich draußen aufgebaut hat, dass man in Zimmer, im Zimmer oder im Hotelzimmer, wenn man reist oder auch in der eigenen Familie, dann wieder. Der Mensch ist normal heruntergebrochen auf das eigene Sein.

Auf der einen Seite ist die Frage Was zeigst du nach außen und was fühlst du nach innen? So, und das ist ja auch so ein bisschen die Krux mit diesem Beruf. Wieso? Weil wir natürlich oder zumindest so wie ich das versuche, ja immer mehr auch in der Verwandlung gehen möchten in die Figur. Aber trotzdem bin ich ja immer dabei. Ich, Katja, bin ja immer da. Ich stehe ja all den Figuren mein Körper zur Verfügung, meine Tränen, mein Atem etc.. Ja so also also was, was ist da draußen los in dieser Öffentlichkeit, für die man ja überhaupt nicht gewappnet ist, wenn man oder wenn ich in diesem Fall gibt ja nun so einen Schauspieler und Schauspielerin, dass man nicht gewappnet ist. Für ihr öffentliches da also da sein, sondern ich wollte halt spielen. Ich wollte ins Theater, ich wollte Figuren spielen, ich wollte mich mit Inhalten beschäftigen, mit Texten und so weiter. Ich wollte Charaktere ausloten und plötzlich kommen da noch ganz viele Dinge dazu, die hat ja keiner beigebracht. Und ich bin halt erst einmal einfach alles falsch gemacht. Alles was man machen kann, was ich gemacht habe. Bitter gelernt.

Nicht das schlechteste Lernen!

Nee, wirklich nicht. Hast du recht.

Und gleichzeitig gibt es ja heute eine krasse Bewegung, die eben wie MeToo, die solche Themen auch anspricht, auch über männliche Dominanz in dem Feld spielt es für dich oder für euch damals eine Rolle? War MeToo damals was, was euch geholfen hätte? Oder ist

MeToo was, was euch damals geholfen hätte? Oder hätte diese Bewegung gebraucht als solidarische Bewegung oder war es war das erste Mal überhaupt so ein Erkämpfen des Raums im filmischen Bereich?

Das ist sehr interessant, dass du das fragst. Das Wort gab es damals noch nicht, sondern es gab, glaube ich, die. Sehr parallelen oder sich überschneiden oder übereinstimmenden Erfahrungen. Als Frau, als junge Frau, über die man irgendwie nicht so richtig sprach, weil das war so, so selbstredend inkludiert ins Leben gewisse Dinge. Ich versuch's mal anders zu beantworten als ich. Anfang der 90er Jahre war ich noch als Anfängerin. Am Theater drehte ich ein Fernsehspiel über, eine über die Dunkelziffer von vergewaltigten Frauen, spielte also eine vergewaltigte Frau, die sich im Laufe dieses Films damit beschäftigt, ob sie das anzeigen soll oder nicht. Und die gesamte Gesellschaft inklusive Mann, bester Freundin, Nachbarn und so weiter raten ihr komplett davon. Und im Vorfeld, als ich mich vorbereitet habe auf diese Rolle, habe ich mit Menschen am Theater gesprochen, mit Frauen im Kostüm, Bereich Masken, Schauspielerinnen, Freundinnen. Zum Thema Vergewaltigung und ich dachte, das darf nicht wahr sein. 80-90 Prozent hatten damit Erfahrung und die Hälfte nahm schon gewaltig. Also auch eine Freundin von mir. Also das jetzt so viel aufbricht, bedeutet und das werde ich eigentlich nicht müde zu sagen. MeToo ist nicht gegen Männer, metoo ist für Frauen. Dass wir uns trauen, gewisse Dinge zu sagen, einzugestehen und als nicht normal zu erachten. Es ist nicht normal. Die Straßenseite zu wechseln, wenn jemand entgegenkommt. Für mich war das normal mein ganzes Leben und ich wurde aufmerksam, als ich realisierte Meine Tochter macht das auch. Verstehst

du, da kriegte ich den Stich im Herzen. Ich sagte Nein, das ist nicht richtig, nicht mein Kind, nicht auch Sie.

Und wie wir auch alle lernen müssen, so zu denken ich erinnere mich an diesen Satz der bringt euren Töchtern nicht bei, die Straße zu wechseln, sondern bringt euren Söhnen bei, eben Frauen nicht sexuell zu missbrauchen. Oder dass unser Fokus auch wirklich immer darauf gerichtet war, Frauen beizubringen, mit dieser Normalität in Führungsstrichen umzugehen. Dass wir alle lernen sollten ist, dass Mädchen hatten Selbstverteidigungsunterricht. Also ich war in der Schule. Im Sportunterricht kam eine Frau, die hat uns dann alle so begutachtet, wie wir von der Körpersprache agieren, ob wir eher gefährdet werden, weil wir unsicher wirken oder eher selbstsicher und es kommt dann keiner, was ja auch wieder in den Frauen die Schuld in die Schuhe geschoben hat. Also dass man als Frau wirklich auch immer eine Wohnung sucht, sich überlegt, ob es eine Gegend ist, wo man nachts auch gut alleine nach Hause kann und so all diese Dinge sind uns so normal geworden. Und ich finde schon bei metoo so wie du sagst, es ist eben für Frauen und das wäre. Ich glaube Emma Thompson, die Schauspielerin, hat es gesagt, dass sie es einfach unglaublich dankbar ist, dass sie in einer Zeit lebt, in der überhaupt sozusagen so eine Bewegung weltweit ins Rollen kommt. Mit manchen sicher laufen und eher schlecht Kommunikationen. Aber am Ende, so wie du sagst damals lag da so ein bleierne Schweigen drüber. Also niemand hat es besprochen und wahrscheinlich hat man sich auch oft niemandem anvertraut, sondern meinten Frauen, man müsse das als Teil ihres Lebens akzeptieren.

Ja. Wir haben einen Film gemacht, weil wir ja sowieso immer irgendwie zusammen abhängen. Also Katja Garnier und ich, wir haben ja eigentlich nur Filme gemacht, wo eben Frauen mit spielten, weil wir sagten, das kann wir ja besser. Es ist halt besser zu erzählen über Frauen, Freundschaften. Darum ging es ja bei Abgeschminkt. Das fand ich einfach super, dass man sagt, das Beste an einem Date ist eigentlich die Vorbereitung mit der Freundin.

Ich glaube, was ich mag ja, was ich bei euch so mag oder bei der Energie, mit der du davon erzählst. Ich finde oft, dass auch der Erfolg von Männern zu tun hat. Wir sagen negativ Buddytum. Aber es hat auch oft zu tun mit diesem Spaß, den Männer dann miteinander haben, wenn sie Dinge machen. Und ich gönne denen das auch. Aber dass ihr das geschafft habt bei Frauen, ist ja leider oft. Ich meine, die Kebekus hat gerade auch das Buch drüber geschrieben, dass wir immer denken, es kann nur eine geben, nur eine Königin im Raum und das dadurch eine Anspannung entsteht, dass eben nichts verspielte, gemeinsame. So, jetzt machen wir mal so Banditen mäßig irgendwas gemeinsam auf und dass euch das gelungen ist und dass sie auch bis heute alle faszinierende, schillernde Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens seid, spricht ja auch Bände. Und dass sich jede künstlerisch weiterentwickelt hat, dass genau aus dieser Lebendigkeit, sich das anzueignen, auch so ein Freiraum entsteht.

Ja genau, ich habe das Buch gelesen von uns von Carolin. Also ich finde es super und ich denke, man muss das sagte ich ja vorhin auch zu diesem Freiheitsbegriff, wenn man die Freiheit in uns selbst tragen. Ich glaube und gepaart mit Verantwortung und das müssen wir uns schon selber ganz schön. Man wohin tut man sich das? Also müssen wir bei

uns selbst anfangen. Das glaube ich sowieso immer. Man kann ja nicht erwarten, dass andere zu nett sind, wenn du hingehst und den einen in die Fresse haust oder so. Und ich war halt immer aufbewahrt in Freundschaften, in sehr engen Freundschaften, zu anderen Frauen, weil es bei mir so spät anfing, weil ich eben als Kind und Teenager und auch noch eigentlich fast in der Schauspielschule Zeit hatte, ich nie so wirklich Freunde. Ja, also jetzt habe ich meinen Faden verloren.

Macht gar nichts. Auch die Freiheit hast du, den Faden zu verlieren. Ich habe gerade an einen Satz denken müssen, den du mir in einem anderen Kontext mal gesagt hast, nämlich, dass du damals vielleicht als du jünger war, aber zu impulsiv warst und hast doch so ein bisschen geguckt. War das richtig, so impulsiv zu sein? Wie siehst du das jetzt?

Am Anfang meiner Schauspielkarriere? Na, das habe ich ja vorhin gerade gesagt, dass ich eben alle Sachen erst mal falsch gemacht habe, ich war halt nicht. Ich war halt nicht geschult darin, auch darüber zu sprechen, was ich jetzt spiele. Und ich war nicht geschult darin, dass Menschen mich einfach so angreifen und so unfreundlich sein dürfen zu mir und so und Patty nennt und mich beleidigen dürfen und und verletzen dürfen. Einfach so. Und dann sagen ja manche ja gar nicht so oder ich bin doch bla bla bla. So wo ich dachte, warum muss ich das eigentlich immer noch alles erklären? Warum geht es jetzt hier um meine Person? Es geht doch eigentlich um das Stück oder um die Figur oder um den Film. Das habe ich ja wirklich gedacht. Ich war halt so, ich war wirklich sehr sehr naiv. Dann gepaart mit so einer Impulsivität wie du es nennst oder einfach nur Lebendigkeit, weil man ja genau das irgendwie abbildet, ohne Ausbildung als Schauspielerin. So hat letztlich eigentlich, also das würde ich bis heute denken, dass gesagt, das, was jeder

gesunde Mensch, der nicht irgendwie ständig versucht, sich so klein zu machen, dass er in jedes Arschloch passt, wie Menschen reagieren würde. Ich habe ich gesagt: verstehe ich nicht, verstehe ich nicht. Was fragen Sie da? Warum sind Sie so? Heute kann ich das. Heute bin ich so so domestiziert und so geschult, dass mir da nix mehr passieren kann.

Mir kommt dieses amerikanische Thank you for letting me know.

Es geht ja letztlich nur darum, dass ich mich selber schütze. Und da gibt es eben gewisse Dinge, wie man das üben kann und gerade wo du es sagst, habe sehr, sehr, sehr, sehr viel amerikanische Schauspieler und sehr viele Politiker. Also nicht amerikanische Politiker, sondern deutsche Politiker. In Gesprächen studiert. Aber das ist jetzt auch schon 20 Jahre her, dass ich das gemacht habe, um davon zu lernen, wie es machen. Ich sage ja, ja, es ist eben habe ich verstanden, jetzt die Psychologie von Gesprächsführung.

Aber es ist schon irre, wenn du das so erzählt. Mich beschäftigt das ganz oft, weil ich schon das Gefühl habe, das ist so. Diese auch, diese amerikanische, aalglatte Kultur, dann im Öffentlichen. Es ist wahnsinnig schwer, die Leute in irgendeinem Moment zu erwischen, wo sie nicht diese perfekte Oberfläche haben. Wobei ich sagen muss, dass perfekte Oberflächen ja auch eine Kunst für sich sind. So wie du sagst. Man muss sich das mühevoll aneignen. Aber ich, ich habe so eine Lieblingsszene. Ich glaube, Brad Pitt ist auch nicht so geschult darin, gut zu reagieren auf komische Fragen, wie zum Beispiel George Clooney. Und nach diesem eine Filmpremiere von den Brüdern Coen haben einen Film gemacht. Da hat sich irgendeine Journalistin gemeldet, die auch so völlig

irre die beiden total angemacht hat, also in ihrer Fragestellung eigentlich so sich angeboten hat. Ganz komische Situation. Und Brad Pitt war völlig perplex. Also hat irgendwie rum gestottert und wusste nicht was. Und dann hat sie gemeint ja was sie eigentlich tun müsste, dass die beiden ihr nachrennen würden. Und Brad Pitt, völlig konsterniert, wusste nicht, warum es so zwischen Ausbruch und Stottern. Und dann übernahm George Clooney. Und wirklich so aalglatt, der kann das so und meinte: Well Lady from what I can judge we would rather ran from you than towards you. Und dieses dieses krasse spontan reagieren, aber immer im Anzug sein geistig. Das hat mich auch fasziniert. Wenn er ehrlich ist. Aber ich frage mich immer, wie wir es schaffen, dabei unsere Authentizität mit rein zu nehmen.

Entschuldigung, aber ganz im Ernst, Jagoda, muss man denn immer immer alles nach draußen veröffentlichen? Nein, aber ich glaube du musst alles sagen und wild und verrückt und authentisch, diese ganze Scheiße. Muss ich das sein? Gebe ich nicht genug? Ich habe so viel Musik gemacht, Platten gemacht. Ist jetzt seit 20 Jahren busy. Bin ich UNICEF-Botschafterin, weißt du? Also gebe dieser Gesellschaft, sondern ich leiste für dieses Land Deutschland eine ganze Menge. Warum muss man dann jetzt auch noch draußen stehen auf dem Marktplatz und alle können einen irgendwie noch mal eine unverschämte Frage stellen und sagen: Können Sie mir mal Ihre Muschi zeigen? Why? Muss ich nicht, will ich nicht.

Ja, du hast wohl recht und ich weiß, was du meinst, aber ich, ich, ich bin dann immer kritischer mit der Öffentlichkeit drüben und frage mich Können die jetzt nicht auch ein bisschen lernen, damit mit Leuten umzugehen im öffentlichen Leben, weil wir tun? Also ich find es einfach

schade, weil ich glaube wir müssen alle trainieren öffentliche Persona zu haben und so. Aber der Preis kann ja werden, wie wir es in der Politik oft beschreiben, dass einfach alle nur noch so glatt sind und nur noch so reden, dass auch jeder spürt ich höre da kein Mensch mehr. Ich höre da eigentlich bald nicht mehr zu. Und wenn auch noch die Künstlerinnen, die ja eigentlich diese Freiheit besitzen sollten, so werden, weil die Öffentlichkeit letztlich gar nicht umgehen kann mit einem selbst trainierten, aber authentischen Menschsein in der Oberfläche, dann verarmt für mich so ein öffentlicher Diskurs. Dann verliert er auch die Freiheit, Impulse zu bekommen von Menschen, die eben nicht angepasst sind und die eben reden wollen, ohne wie du sagst jeden Scheiß. Immer. Ich habe es auch als Autorin erlebt. Ich hatte Freunde, die dann auf Lesungen von mir waren und meinten Was hast du für ein scheiß Job, schreibst ein Buch und musst dir nach der Lesung von jedem Depp irgendwas an den Kopf knallen lassen. Und ich dachte, so was habe ich meinen Job noch gar nicht wahrgenommen.

Unsere gemeinsame Bekannte Sibylle Berg, die ja auch in deinem Podcast war, das war ja wieder mal großartig und ich bin ja mit ihr seit vielen Jahren befreundet. Die hat doch mal, ich glaube, es war bei SPON oder so, hat sie doch mal diese wunderbare Kolumne geschrieben oder ein Artikel oder was auch immer. Es ist auch egal über das Buhen im Theater und in der Oper. Durch den versammeln sich viele Menschen. Viele hundert Menschen und ich finde, dass er bis heute ein Faszinosum. Das ist eine Verabredung gibt es auch gerade gestern. Mit der Vorstellung sitzen 500 Leute. Wir durften ja jetzt hier in Berlin wieder jeden Sitz verkaufen, und schauen uns zu und sind still. Das ist ja eine ganz tolle Sache. Also da muss ich wirklich mal was vielleicht ganz anderen in Schutz nehmen. Ist das nicht toll? Wir stehen auf der Bühne.

4 Ihr Pappnasen, 500 Leute im Zuschauerraum und die sind leise und keiner wirft irgendwas auf die Bühne. Das ist doch eine ganz tolle, irrsinnig respektvolle Verabredung. Dann ist das Ding zu Ende und dann gibt es und das ist eben die einzige Veranstaltung, wo es so was gibt. Bei Sportevents glaube ich noch mal ein bisschen was anderes. Da können Leute aufstehen und rausgehen, die Türen schneiden. Manche schreien auch dazwischen und man kann es hinterher. Und stehenden Künstler auf der Bühne, die 6 8 Wochen oder noch länger jeden Tag 10 Stunden sich vorbereitet haben für diese Premiere und dann wird gebuht. Du stehst oder kannst du auch? Kannst du auch irgendwie einen Stein auf die Bühne werfen? Hmm. Künstler, Menschen, die performative Künstler, die sich damit beschäftigen, ihr ganzes Leben möglichst durchlässig zu sein, emotional. Und das ist so eigentlich wie bei einem Boxer, wenn du Boxer bist. Im Gegensatz zu dem, was man sich Marathonläufer hast du unterschiedliche Muskulatur. Das heißt dein Beruf, den siehst du in dem Körper und den Beruf als Schauspieler, den fühlst du in deinem emotionalen Gerüst. Das heißt, wir sind niemandem zu nahe treten. Wir sind natürlich besonders fucking empfindsam. Das ist ja das, was einen dann auch wahnsinnig macht und manche dann irgendwie Drogen nehmen oder so. Also da haben wir unsere seelische, emotionale, geistige, psychische Reinheit und werden nicht verrückt. Und dann wird gebuht. Und Sibylle Berg hat dann vorgeschlagen, man könnte doch sich mal mit 500 Leuten vor die Deutsche Bank stellen oder vor Waffenexporteure und da mal gemeinsam Buhen. Wie wäre denn das?

Ja, gute Idee,

Ich hab sie so geliebt dafür,

Ich lieb sie hinterher.

Ja, das stimmt. Also ich finde den Gedanken gut und ich verstehe total deine Verletzlichkeit, die du da zeigst und auch schützen möchtest und muss aber dann auch wieder ein so Shakespearesches Theater denken, das wir ja immer so beschreiben, dass die Leute eben so frei sowohl Buh-Rufe als auch Applaus als auch kommentiert haben. Also so was du sagst die respektvolle Verabredung des ruhig seins, die ist ja auch ein schönes Phänomen, aber sie ist auch so heilig. Vielleicht ist es auch wieder wie die Frage Wie lernen wir als Gesellschaft? Vielleicht auch ein bisschen. Ich meine, wir müssen durchlässig bleiben, aber an sich finde ich so ein paar Buhrufe in anderer Richtung auch wieder nicht schlecht. Ich will auch nicht, dass wir uns nur so mit Samthandschuhen anfassen müssen.

Aber man kann ja mal Zeit lang sich mit Samthandschuhen anfassen. Nachdem man sich 10000 Jahre in der Geschichte der Menschheit nicht mit Samthandschuhen angefasst hat, kann man das ja jetzt mal wenigstens eine Zeit lang versuchen. Vielleicht mal ein Jahr. Weil sich mit Samthandschuhen anfassen würde ja im Umkehrschluss auch bedeuten, dass da mal Schluss ist mit den Kriegen, mit den vergessenen. Meist so oder mit den Menschenrechtsbrüchen mit Folter. Klar weißt du, mit der ganzen Scheiße an den Grenzen, an den gesicherten, den sogenannten, mit der ganzen domestic violence, mit der ganzen Armut. Das ist, das hat ja alles mit Nicht-Samthandschuhen zu tun. Du und man bricht dann irgendwo anders aus und es bricht dann genau da aus, wo ich sage: What? Es gibt ziemlich dämliche Künstler,

die überhaupt nicht alle vereinnahmt irgendwie verherrlichen. Um Gottes willen.

Aber ich würde es noch mal trennen, ob wir, ob wir quasi Kunst bewerten oder ob wir in Krieg ziehen und so

Nein, ich würde es auf jeden Fall nicht trennen. Es ist alles ein Teil unseres Lebens und man redet dann irgendwie über Kunst. Aber wer weiß denn was darüber? Und alle sind plötzlich Spezialisten und alle sind auch dann Spezialisten, sagen Ich gehe in diesen Krieg, da kämpfe ich jetzt auch mit. Kommt zwar irgendwie aus Dortmund, aber jetzt frag ich da mal rüber. Ist doch Wahnsinn! Also ich bin total für Samthandschuhe weltweit, ich bin dafür!

Samthandschuhe weltweit, das finde ich ein gutes politisches Programm und es würde uns vor dem Welt elend erlösen.

Ja, weil es hat ja letztlich mit Respekt zu tun. Der Frage: Wie breite ich meine Freiheit aus? Breiten sie so aus, dass das Ende meines Arms im Gesicht des des Nachbarn landet und da irgendwie nach Einbruch generiert. Also es geht doch, oder? Ich glaube, es hat, weil du, weil du vorhin auch irgendwas sagst. Es wäre doch schön, wenn die Öffentlichkeit sich auch mal so ein bisschen mehr überlegen würde. Und ich glaube, dass man eben ganz oft sich diese verdammte Katastrophe abholen muss. Entweder persönlicher Natur oder auch gesellschaftlicher, weil man sich nicht vorstellen kann, dass man fehlbar oder vulnerabel ist oder dass einem gewisse Dinge passieren könnten. Und dann sind sie einem passiert und plötzlich ist man eines Besseren belehrt, gelernt. Weißt du, weil wir sagen doch alle mal, lass uns

zurückschauen über das, was gewesen ist. Lass uns also speziell natürlich in die Geschichte Deutschlands, Europas. Weißt du was? Haben wir alles angerichtet, damit wir gewappnet sind für die Zukunft? Das greift doch nicht. Not at all. 2014 gab es wieder einen Genozid. So wir wissen, dass wir auf die Klimakatastrophe zusteuern, wir wissen es doch. Und erst wenn es passiert und es wird passieren, dann fassen sich meine Mutter wieder mit Sagen, fasst man sich an den Kopf, sagt Mensch, hätte ich mal! Weißt du, das gibt es so viele Leute, die eben irgendwie dann sie hat sich total geläutert werden, weil sie eine schwere Krankheit hatten oder ein Unfall oder jemand gestorben ist oder sie gefeuert wurden oder so. Warum muss es denn immer erst dazu kommen? Ich kann mich erinnern, als ich bei dieser NDR-Talkshow war, da habe ich meine durch meinen Dokumentarfilm vorgestellt. Ich war über die Filmschule in Moria. Und da ging es naturgemäß dann auch um Geflüchtete, weil Moria ein Geflüchtetenlager ist. Und ich habe dann mal gesagt: Was wären wir denn für Geflüchtete? Und da waren Ketten Stecknadel fallen lassen können und man hätte eine Stecknadel Nadel fallen lassen können, so leise war es nicht. Lauter Gesichter, sowohl in der Runde das ja immer so eine riesen, völlig irrsinnig große Runde. Alle ertappten sich das erste Mal bei dem Gedanken, dass sie ich, ich, ich kann doch kein Geflüchteter. Ich bin auch aus Deutschland. Ich habe doch einen Pass. Ich habe doch also ich. Ich doch nicht. Und dann kommt es irgendwann von außen und plötzlich wird man viel sanfter, milder und siehe da. Die Menschen werden dann viel netter, Menschen auch. Hmmm, was ist schlecht dran? Gar nicht.

Ich glaube nur, dass das Verrückte an der heutigen Zeit auch ist, dass egal was wir wie du sagst, die Klimakrise wird Opfer fordern. Ich meine, wir haben jetzt schon Klimaflüchtlinge. Wir haben jetzt schon Menschen,

die nicht wissen wohin. Wir hatten die Flutkatastrophe in Deutschland und trotzdem negieren Menschen das Handelnmüssen. Das ist einfach im Moment tatsächlich für mich eines der größten Rätsel jenseits der Samthandschuhe. Wie wir uns alle sozusagen irgendwelche Augenklappen draufhauen. Und ich frage mich gerade, die bringt dir da wahrscheinlich gar nichts, weil du überhaupt nichts sehen willst. Wir sind ja wie sehenden Augen sehenden Auges in die vierte Welle rein. Du siehst zu, wie jede Woche Inzidenz einsteigen. Du siehst zu, wie Maßnahmen getroffen werden, dass es so weiterläuft. Und die Tests abschaffen und so weiter. Und trotzdem gehen die Leute weiter und jetzt sind trotzdem wieder Intensivstationen voll. Vielleicht ist es auch noch mal was interessantes, worüber wir hier noch mal nachdenken können. Weil du sagst dieses Nein, nicht nur weil du sagst, weil du einen Beruf hast, der auch eine große Präsenz erfordert. Aber ich würde umgekehrt noch sagen, weil du dich von der künstlerischen Präsenz auch noch mal weiterentwickelt hast und du gesagt hast, ich will noch was in meinem Leben haben mit der gleichen Intensität. Ich will im Jahr 2000 UNICEF-Botschafterin geworden. Du bist plötzlich, also von außen gesehen plötzlich für dich sicher nicht plötzlich in Krisengebiete gereist, hast dich mit Biografien befasst, wo du locker die Augen vor zumachen könntest und dein Leben irgendwo leben könntest, in Ruhe oder in Glamour oder was auch immer, der man da rein projiziert. Was hat dich dann dazu bewegt zu sagen diese Welt geht mich verdammt noch mal was an und du hast ein Buch geschrieben "Jeder hat, niemand darf". Dieses Buch hast du Roger Willemsen gewidmet, was ich sehr schön finde, weil ich mit ihm dieses, wenn ich ihm zuhöre, wenn ich mir Podcasts oder eben Audiodateien anhöre, mit ihm, dann ganz oft, weil er eben gereist ist in Gegenden, in die ich nie gereist bin und weil ich so durch seine Augen da mitreisen kann und mit dieser Sensibilität dann, mit der er beobachtet,

mit beobachten darf. Und ich glaube, er hatte dich zu lesen hören zwei in Mannheim das Lese Festival eingeladen und er sollte. Er wollte, dass Menschen mehr über deine humanitäre Arbeit erfahren, was dann leider eben nicht passieren konnte. Und du hast aber daraufhin eben auch dieses Buch geschrieben und ihm gewidmet. Und es ist ja noch mal so eine ganz neue Facette für uns außen. Ich meine, du wirst da organisch rein gewachsen sein, aber für außen ist es schon eher der Weg in auch die dunkle Seite menschlichen Leidens dieser Welt. Nicht nur figurativ, dass du in Rollen gehst, sondern wirklich Menschen begegnest, die dich konfrontieren mit allem, was wir so gerne nicht wissen. Und das Gegenteil von Samthandschuhen würde ich sagen. Du beschreibst ja Genitalverstümmelungen, du beschreibst Frauen, die als Leibeigene leben. Du beschreibst, du warst in Lipa, im Flüchtlingslager in Bosnien. Katja Riemann ist da und ich dachte: Krass, warum geht sie da hin? Was macht sie da?

Da bin ich, ich schreib ein weiteres Buch. Man soll ja über ungelegte Eier nicht reden, also tue ich auch nicht so gerne. Und für mein neues Buch bin ich eben unter anderem auch nach Liebe gereist. Genau und das, was du genannt hast. Ja, an einem Beispiel darüber habe ich eben geschrieben, in dem in dem Buch 10 Kapitel 10 Länder, 10 Themen. Ja, warum ich das mache? Gute Frage also. Wird ja darüber heutzutage so manchmal gesprochen. Was darf man jetzt?

Ich mach mir da nicht so wahnsinnig viel. Sorgen, weil es tatsächlich nicht um mich geht, sondern ich mich da so ein bisschen auch befließigt fühle, Menschen eine Stimme zu geben, die ihnen sonst nicht gehört werden.

Es gibt im Moment bestimmte Theorien, die über Probleme nachdenken. Und eine ist auch immer: wer spricht? Und natürlich spricht durch dich oder mit dir eine weiße, privilegierte Frau. Und manche werden sagen Warum soll ich denn durch ihre Augen plötzlich nach Burkina Faso reisen? Oder Burundi? Warum soll ich durch ihre Augen das Leid von Menschen sehen, die auch selber reden könnten? Demnach hätten wir auch im Eingangszitat wahrscheinlich dein Kumpel einladen müssen und nicht dich.

Das wäre sehr schön eingeladen worden wäre. Und dann hätten wir dazu holen können. Dann hätte er vielleicht ein Visum für Deutschland bekommen. Ich würde mich sehr freuen. So ist es ja. Und auf dem Weg dahin, dass sich dann auch die Gesellschaft für diese Menschen persönlich interessiert, würde ich denken, mache ich so eine Brückendienst, damit man überhaupt erst mal von ihnen erfährt? Und ich berichte nicht von Elend. Das ist mir ganz wichtig darauf das zu betonen, sondern ich berichte von Menschen, nie von Opfern, immer von Menschen, die mit Humanitären, die quasi Leute sind aus demselben Dorf oder aus der Region, in Programmen versuchen etwas zu bewegen. Das heißt es eigentlich immer die gute Nachricht.

Ich mag es auch sehr, dass du sagst, du berichtest nicht von Elend. Natürlich berichtest du aus Regionen, die wir medial mit Elend abgestempelt haben, aber du zeigst mit deiner Arbeit eben, wie viel Leben und würdevolles Suchen nach Sein auch in solchen Regionen existiert. Du gibst mit deinem Blick auf diese Menschen und auch Regionen, denen diese Komplexität zurück, die leben auch bedeutet, dass ja vorhin erwähnt, dass meine Familie aus dem ehemaligen Jugoslawien kommt. Und das war dann eben auch bei uns so. Während

des Bürgerkrieges lebten die Menschen ja trotzdem. Liebten trotzdem, heirateten trotzdem, gingen ihr Brot einkaufen, wenn nicht gerade Granaten fielen. Also wie schafft man es, auf Regionen und Menschen zu blicken, die man medial gerne einfach herunter zu Leid dividieren würde oder brechen würde und sagen würde da ist eben nur Leid und wenn, dann müssen wir denen helfen. Sondern ich habe immer das Gefühl, du gehst hin und sagst: Wenn, dann will ich denen begegnen in ihrer Ganzheit.

Ja genau, und ich glaube, dass man genau dem etwas entgegenstellen kann, sollte, darf. Das ist eben nicht eine einseitige Berichterstattung gibt, aber die gibt es ja und das ist ja ganz oft eine doppelte Viktimisierung. Das heißt, wenn ich über eine Situation spreche, wie Du hast es vorhin erwähnt, Genital cutting oder mutilation, dann erzähle ich nicht, wie grausam diese Traditionen, diese Praxis ist, sondern ich erzähle von einem Projekt und was, wie man unter Zuhilfenahme der Menschenrechte Bewusstsein schafft. Über Hygiene, über Management, über kausale Zusammenhänge, über Family Planning, über den, über die Situation, dass Frauen im Kindbett sterben oder Kinder oder dass sie immer in Sünde Entzündungen haben, chronische Krankheiten, die zusammenhängen mit dem. Dass man das Recht hat auf Landbesitz, auf Wahl, auf Arbeit, auf freie Meinungsäußerung. Und wie willst du denn bitte für deine Rechte eintreten, wenn du sie nicht kennst? Und ich fange, ich versuch auf meinen Reisen das einzufangen, was da bereits alles gestaltet wurde. Und manchmal muss man im Rückschluss dann eben sagen, müssen wir noch mal kurz erinnern, was das eigentlich ist. Dieses Genital cutting, wo es das gibt und wie lange es das schon gibt und wer das erfunden hat, weiß nämlich keiner. Wer das erfunden hat und es gerne mal konnotiert, wird uns also auch dürfen. Soll dann auch

wieder der Islam dafür verantwortlich sein oder die Männer? Beides ist falsch. Der Ansatz ist ein anderer und das hat ganz sicherlich damit zu tun, dass ich eben nicht Journalistin bin und auch keine humanitär Arbeitende im Feld, sondern am Ende des Tages Künstlerin, Geschichten erzähle. Und dass ich interessanterweise, wo ich doch so gerne mich vor der Öffentlichkeit verstecke, weil ich da schon meine Arbeit immer machen muss. Habe ich da dann tatsächlich keine Berührungängste mit den ganzen Menschen, die den Verrückten, die da überall in der Welt herumlaufen, so zu sprechen? Ich bin eigentlich immer nur voll Dankbarkeit, dass sie überhaupt mit mir reden.

Weil denen egal ist, wer du bist oder oder weil sie dich nicht mit Zuschreibungen versehen, wie es halt hier medial schon längst passiert.

Ja, nee, da wissen nicht, wer ich bin und komm dann halt mit der entsprechenden, den entsprechenden Leuten oder der Organisation und wird dann vorgestellt als ambassatrice honorée oder als Künstlerin.

Aber du bist schon seit 2000 UNICEF Botschafterin?

Also konkret nennt es sich Repräsentantin, wobei die gibt nur eine Botschafterin. Was ist dann? Sabine Christiansen weiß aber nicht ganz genau, wo die jetzt abgeblieben ist. Genau das mache ich seit dem Jahr 2000. Und Roger habe ich ja auch kennengelernt, auch über die ganzen Amnesty Menschenrechtspreis, die er moderiert hat. Brilliant! Oh mein Gott. Der Typ ist einfach fantastisch. Und dann, als er uns verlassen hat, ist auch Gemein sowas zu sagen, nur noch ein Vorwurf. So am Schluss hinterher. Also ich vermisse ihn einfach bis heute. Ach Gott würde. Ich möchte so gerne wissen, was er zu sagen hat, wie er auf all das jetzt

schauen würde. Und jedenfalls hat Amnesty, der Generalsekretär von Amnesty Deutschland, Markus Beeko. Der hat mich dann verpflichtet, dass ich das dann machen sollte. Das war eine große Ehre und große Anstrengung. Aber warum ich das nur sage, ist, dass ich mich halt in diesem, diesem Kreis viel aufhalte. Und du weißt ja auch, wie das ist. Und die Zuhörenden wissen ja auch, wie das ist. Wenn du mal in so einer Bubble bist, dann schwimm andersrum. Und dann der Mann halt dann auch immer wieder mehr Leute kennen, die sich damit beschäftigen. Und ich muss sagen, diese, diese Welt der Humanitären, das ist eben das sind Leute, die haben glaube ich Samthandschuhe an. So habe ich, das habe ich den Eindruck. Die sind, die sind freundlich, die sind zugeneigt, die haben ihre Empathie nicht verloren. Die, die schauen einen an, die hören einem zu. Die denken mit. Wildfremde Menschen, mit denen ich mich getroffen habe, irgendwo in Bosnien oder in Griechenland oder in Frankreich, die dann gefragt haben: Weißt du denn schon, wo du wohnst? Kannst du bei uns wohnen? Das läuft da irgendwie anders. Und da können wir alle lernen, können wir alle profitieren. Das ist schön, das ist gut.

Ich habe einen Artikel gelesen, der begann glaube ich mit einem Interview mit Roger Willemsen und Konstantin Wecker. Und dann ging es darum, dass Konstantin Wecker sich beschwert hat, dass der Begriff "Gutmensch" heute so ins Negative gezerrt wird durch eine Entpolitisierung, die man dann sich auch von den Künsten wünscht. Weil wenn man es dann lächerlich machen kann und verhöhnen kann, dann will eben ja auch niemand mehr Gutmensch sein. Und wenn du sagst, die Welt der Humanitären, dann ist es einerseits so, dass ich glaube, viele entdecken gerade, dass wenn man eine Öffentlichkeit hat, das auch einhergeht mit vielleicht der Verantwortung, sich zu fragen, gerade

wenn man selber Social Media Kanäle bespielt, was man da eigentlich zeigen möchte. Und auf der anderen Seite eben so einen, so einen Zeitgeist, der auch eben von Gutmenschen spricht. Ja alles so gesättigt. Jetzt wollen die auch noch gut sein. Ach wie toll. Das ist ja auch so ein komisches darauf blicken, was jetzt schon seit zehn Jahren glaube ich, so passiert, dass man Menschen, die jetzt sich empören, weil in Belarus Menschen sterben, sagt: Ach Gott, jetzt haben wir es doch schon ein paar Mal erlebt, schreit nicht so rum, dass man durch diesen Hohn das auch so abnutzen möchte. Diese Verletzbarkeit, ob angesichts des Leides dieser Welt, dass man es lächerlich macht und dem dadurch auch irgendwo so die Kraft rauben will, das wie bei Afghanistan vielleicht bis zuletzt funktioniert hat, dass die Öffentlichkeit einfach so verletzt war, von der Inhumanität, um mal von Verletzung zu reden, dass sie die Regierung wirklich in Bedrängnis gebracht hat mit ihrer Wut auf die Verhältnisse.

Ja, ich glaube, es hat so ein bisschen damit zu tun, worüber wir schon sprachen, dass man eben sich diese persönliche Erfahrung abholen muss, wenn man sich nicht etwas imaginieren kann. Und das sagte ich auch schon, dass ich kann mir eine ganze Menge vorstellen, das habe ich richtig lange geübt und ich denke spätestens dann, wenn du selber an die Grenze stehst ohne einen Pass. Ich kann mich erinnern, konkretes Beispiel, brauche ich immer, wenn ich mal irgendwie ganz gut auch zum Zuhören, als ich zurückfuhr. Von Bosnien bin ich zurückgefahren nach Kroatien über die Grenze. Das war ziemlich lustig, weil ich mich morgens um 5.30 bin ich dann über die Grenze gelaufen mit meiner kleinen Tasche, weil es war nicht vorgesehen. Ich sagte Entschuldigung, wo ist denn hier die Fußgängerlinie. Die Grenze muss gehen. Und dann stand ich vor dem Auto vor mir. Dann stehe ich und

steht so ein Auto hinter mir. Und dann bin ich halt zurückgefahren, dann nach Zagreb und bin da gestrandet, weil man mich nicht mitgenommen hat am Flughafen, weil ich den falschen Corona Test hatte. Der wurde gar nicht akzeptiert und ich bin dann gestrandet. So, und das ist, jetzt weiß ich es jetzt Kroatien. Aber ich hatte keinen Führerschein, den hatte ich abgeben müssen in der Zeit. Ich kam, ich konnte nicht mit einem Zug raus. Also ich könne mir nicht mit dem Auto raus. Kann ich mit dem Zug aus. Ich kann nicht mit dem Flugzeug raus. Ich hätte jetzt erst mal einen anständigen Corona Test in Kroatien machen müssen, da gab es aber frühestens in vier Tagen. Das ist jetzt alles überhaupt kein Problem, aber ich konnte mir so ganz ganz entfernt, dachte ich. Genau und jetzt mal einen Schritt weiterdenken, wenn es so richtig ernst und es ist der falsche Pass. Und es ist nicht in vier Tagen, sondern vielleicht in vier Monaten, aber vielleicht auch nicht. Warten wir erst mal die vier Monate und ich glaube, alle Menschen, die sich dann mokieren über die Aktivität oder das Engagement anderer. Die haben dann vielleicht als einzigen Sinn nur das Anti sein, weil sie nicht wissen, wie man das macht, pro zu sein, also dafür zu sein zu haben mit dem mit der Idee haben wir die offene Gesellschaft gerade gegründet. So, oder sie erleben irgendwann etwas wie eine Initialzündung meistens ist etwas Schmerzhaftes, was einem persönlich widerfährt. Um so einen Gesinnungswandel zu haben. Aber es ist natürlich sehr viel einfacher, gegen etwas zu sein. Ist es einfacher, andere zu kritisieren, mit den Fingern auf Menschen zu zeigen oder auch schlichtweg etwas zu zerstören? Ich habe ein kleines Häuschen gebaut. Ich weiß, wie schwer das war. Das zu zerstören dauert eine Stunde. dies und das. Und da sind wir natürlich in unserem Menschsein - also sage ich jetzt mal international, das hat nichts mit Deutsch zu tun - sind wir ja wahnsinnig erprobt in Destruktion. Wir können ja viel, das haben wir viel mehr geübt. Das hat mir in unseren

Systemen drin mal zurückschauen auf die und die letzten 2000 Jahren sieht die Geschichte der Menschen eine Geschichte des Krieges. Egal wo, egal welches Land du eingibst bei Wiki oder so! Wird dann über die Geschichte des Landes erzählt anhand von den Kriegen. Wir sind richtig gut in Kaputtmachen. Das heißt, wenn jetzt Menschen dann - ich finde auch Gutmenschen ein totales Kackwort - sich dann darüber mokieren oder ärgern oder schimpfen oder beleidigen oder so was, dann ist das natürlich das eine einfache Tool und ich mache einfach das, was jetzt nicht so einfach ist. Ich bin auf der Seite der komplizierteren Geschichten. Ich versuche etwas aufzubauen, versuche was zu gestalten. Und in der Not. Fängst du an zu gestalten? Das glaube ich wirklich. Amen

Ja genau, Amen, würde Sibylle Berg sagen. Apropos zerstören, weil wir bei der Kritik waren. Im Studium hatten wir ein Seminar über Lektorieren Germanistikstudium. Und dann kam der Lektor von Suhrkamp und brachte Texte mit. Einfach ausgedruckte Texte, nicht Buch, nicht schöne begleitet, sondern so ein Dokument ausgedruckt. Und hat es einer Klasse, also einem Seminar verteilt, wo man kleine Gruppen gemacht hat und über diese Dokumente urteilen sollte? Würden Sie die drucken, wenn Sie Lektoren wären? Also die Kritik als Lektor von dem Buch die Entscheidungsfindung. Weil das war ein ganz komplizierter Kurs. Sie fanden immer alles schlecht. Und am Ende von diesen Arbeitsgruppen haben alle Arbeitsgruppen jeden dieser Texte, die sie vor sich hatten, nicht verlegen wollen. Die haben bei allen gesagt: Nicht gut genug. Und das ist nicht gut und das nicht gut. Und dann sagte er so Ja, und alle diese Texte, die Sie gerade haben, sind unser nächstes Frühjahrs Programm. Also sind alle Texte von Büchern, großartige Autoren, die bei Suhrkamp erscheinen werden. Und ich wollte euch nur mal die

Arroganz eurer kritischen Haltung vorhalten, weil ihr an sich Kritik für einen Wert haltet, ohne zu gucken, was ihr da überhaupt kritisiert, weil ihr denkt, ihr könnt eure Intelligenz unter Beweis stellen, indem ihr als besonders kritisch gegen alles auftritt, was ihr vor euch liegen habt. Statt mal das zu gucken, was darin liebenswert und verstehenswert wäre. Über die ganze Art und Weise, wie auch wir akademisch ausgebildet werden und wie wir Intelligenz performen, wie wir denken. Wenn wir das vernichten, dann ist es sozusagen. Sind wir besser, sind wir, haben wir Urteilskraft, Urteilskraft, eigentlich verwechselt mit Vernichtungskraft. Und wenn du sagst ja, das ganze Humanitäre war für dich auch zu lernen, aufzubauen, zu lernen, Dinge zu gestalten. Ich habe ein ganz, ganz schönes Zitat von dir gefunden, die sehr wichtig war, aber ich will dich selber auch noch mal zitieren in einem deiner Interviews. Da hast du gesagt durch Schreiben, durchs Denken, durchs Älterwerden, durch eine andere Art der Anerkennung. Weil ich mich in etwas anderem geschult habe als in der Schauspielerei, ist noch mal was Neues in dein Leben gekommen. Aber da steckt ja auch eine Vertiefung von allem sich ein Ausliefern, sich etwas Neuem aussetzen. Und ich glaube, das ist auch so eine Freiheitsfrage. Wie frei sind wir eigentlich noch, sich uns in Neues hinaus zu wagen und zu sagen ich riskiere jetzt hier was zu gestalten, weil dann kommen die ganzen anderen und werden es vernichten.

Die kommen.

Das ist immer ganz geil, weil ich so eine Distanz hergestellt hast für dich. Weil man merkt du bist so an deinem Haus bauen, dass du dir das auch wirklich nicht mehr kaputt machen lässt von diesem Genörgel,

Das empfinde ich als extrem großes Privileg. Ich will mit gewissen Leuten dann einfach gar nicht debattieren, warum? Was habe ich davon? Spreche lieber mit dir oder ich spreche mit Jassir oder ich bin vor Ort. Ich drehe Doku über Social Learning mit einer outstanding Israelin. Ich kenne so viele tolle Leute, von denen ich lernen kann, ohne dass sie mich anpissen. Also ich kann von dieser Pisse ja gar nichts lernen. Ich würde mich sehr, sehr gerne kritisieren für euren strengen Lektor und ich lasse mich gerne kritisieren von Leuten, wenn es inspirierend ist, wenn es konstruktiv ist, wenn man daran wächst. Das ist aber man. Ich bin ja jetzt auch schon so alt, dass ich denke, mein Druck oder mein eigener Anspruch oder darf ich das? Und ist das gut genug und all die ganzen Zweifel? Und muss ich jetzt überhaupt noch mal was beitragen? Es gibt doch schon so viel. Wir ersticken doch in diesen ganzen Konsum. Das ist schon groß genug. Ich gerade gestern zu meinem Lektor gesagt Sache, ich habe mir den Druck mache ich mir schon selber. Es ist schön, wenn du mir zwischendurch mal nehmen kannst im Kessel, wo man zwischendurch so schnell - ffft - Luft ablassen oder so. Ich bin so geprügelt worden, so viele, viele Jahre. Ich habe das mal ausgerechnet. Waren irgendwie 18 Jahre. War das wirklich systematisches Verprügeln und das so und das, glaube ich, hat man jetzt auch begriffen, sagt Jetzt ist ja haben wir sie genug verhauen, jetzt kann man eine andere Sau durchs Dorf treiben. Das hast du ja vorhin wunderbar gesagt in die Macht natürlich der Printmedien und gerade des Feuilletons oder so was. Die hat ja so ein bisschen nachgelassen. Jetzt kommt da was anderes und das ist ja nicht schön. In den in den sozialen Netzwerken oder so. Das ist nicht schön. Was will ich will, ich will mit mir nichts zu tun haben. Ich, ich, ich will das nicht.

Ich meine, wenn ich deinen Instagram-Account sehe, sehe ich auch Dinge, die mich inspirieren. Und da sind auch Menschen, die sagen: Toll. Also ich denke, dass wir auch durch auf eine andere Art an deinem Leben teilhaben. Also gerade was du ja wieder an der Grenze und hast ein Projekt auf Instagram immer wieder gezeigt. Und man kann ja auch dort Inhalt suchen, von dem man sagt, der kreierte, der schafft mehr Freiheit, mehr Wissen. Also ich glaube, man hat natürlich diese Algorithmen, den Suchtfaktor, den Aufschrei, die Empörung. Aber ich finde es manchmal schade, wenn wir vergessen, wie viel Inhalt und Einblick uns das auch ermöglicht, der schon konstruktiv ist. Heist, der in sozialen Medien absolut ich mag. Ich mag zum Beispiel. Ich mag auch. Es gibt ein Foto von dir, das du gepostet hast vor 6 6 letzte oder so ich weiß nicht mehr, da bist du an, sieht man dich vor einem Spiegel mit so einem undefinierten Lächeln einen so provokativen für mich Blick, weil er auch so eine Freiheit ausstrahlt. Und dann teilst du das und ich fühle mich inspiriert, stimuliert auch in der Frau zuzusehen, die in der Selbstinszenierung sich zunehmend befreit, deren Körper diese Sprache spricht der Befreiung, weißt du. Ich kann mir diese Instagram Filter Girls angucken, aber ich kann auch dich oder Frauen wie dich sehen, die da wirklich eine Sprache finden, sich auch befreit von diesen Dingen darzustellen, was ja auch zum öffentlichen Leben gehört.

Freut mich. Das war auch Sibylle Berg, die gesagt hat: Wir brauchen so was, eine Plattform, weil dann können wir ja vielleicht auf dieser Plattform sie ja selbst gestalten und über die nur wir allein die Macht haben, ein paar Sachen manchmal korrigieren oder darauf hinweisen, ja,

oder die Macht eben den Konzernen nehmen, die, die sich da die ganzen Daten abgreifen, die wir so haben. Ich glaube, Sibylle Berg war

heute unser Silent Gast. Wir machen ja hier Katja Riemann, Jagoda Marinic und so leise Silent Silent Track Sibylle Berg. Da haben wir so ein bisschen mit hier drin. Katja, wenn du dir eine, ich fange mal mit einer Utopie an, eine freiere Gesellschaft vorstellst. Du hast gesagt die Samthandschuhe ja, aber was glaubst du, braucht jeder und jede von uns? Oder kann jeder von uns einbringen, damit Freiheit vielleicht eine andere Rolle in unserem Leben spielt und uns auch wirklich dazu bringt, Dinge hinter uns zu lassen? Ein Befreien von bestimmten Dingen? Große Abschlussfrage, sorry, aber hatte ich das Bedürfnis von dir zu erfragen, ich glaube, dass du irgendwie eine Utopie von Zusammenleben in der hast.

Ich glaube, dass, wenn man das nicht aus sich selbst heraus und aus entsprechenden Erfahrungen entwickeln konnte. Ich muss anders anfangen. Es gibt so eine Geschichte von einem sehr gewalttätigen, alkoholsüchtigen Mann irgendwann ins Gefängnis kam, der zwei Söhne hat und der eine Sohn ist genauso geworden wie er und die andere ist genau das Gegenteil geworden. Und zwar aus dem selben Grund. Beide sagen: Natürlich ist doch klar, dass sich ein erfolgreicher reicher Arzt wurde wegen dieses Vaters eine andere Sache ist doch klar, dass sich ein alkoholisierte Gewaltverbrecher werde wegen dieses Vaters. Sie frage wer, der begleitet uns auf unserem Weg und was reifen und wachsen wir und in welche Richtung? Und darum ist es mein Thema für eine Utopie auf jeden Fall die Bildung. Ich glaube, dass es da Bildung ist, eben mehr als Lesen, Schreiben, Rechnen oder Physik und so was, sondern Bildung bedeutet auch wie bilden wir eine Gesellschaft? Wie bilden wir uns eine Haltung oder eine Meinung? Von Situationen, Umständen oder auch Personen. Wie gehen wir mit? Mit unseren Emotionen und ich habe die Freiheit, so emotional zu sein, wie ich will.

Auf Kosten der Freiheit des des Nachbarn oder neben mir stehenden des Freundes, was auch immer ihr. Ich habe die Freiheit, meine Frau zu verkloppen. Und jetzt sind sie mit der Frau in ihrer Freiheit. Also die Musik an sich miteinander verlinken. Ich würde gerne noch mal darauf hinweisen, dass es mir wichtig ist, frei zu sagen, ist, dass ich glaube, dass das Bedürfnis nach Freiheit dann am größten ist, wenn sie abwesend ist und dass ich vermute, das klingt jetzt ein bisschen scharfzüngig. Vielleicht, dass man gerade in diesem Land Freiheit sehr oft mit Freizeit verwechselt. Was machen wir denn mit unserer Freiheit? Außer dass man irgendwie so präpotent sagt: Ah, das ist meine Freiheit, ich darf hier stehen. Also das ist ja so liederlich. So, und ich glaube das feine, dass das das Komplexe, das eben nicht populistisch simplifiziert, sondern das Feine, das genau das Hinschauen, die leisen Töne, das Miteinander sein, das achtsam sein. Sich dinge bewusst zu machen, weißt du. Das ist etwas, was auch gebildet werden könnte oder sollte. Und Teil der Bildung sein müsste. Und wir hören ja irgendwann auf uns zu hören und ich habe eben das Gefühl, dass mich so beglückt, also fühlen sagt und jetzt plötzlich das Gefühl macht Katja diese Sachen und da hast du das natürlich insofern schon total recht, weil ich das Gefühl habe, ich mach gerade so ein Selbststudium. Ich bilde mich gerade noch mal ganz, ganz intensiv. Und zwar zu einer Zeit, wo nicht die Hormone, die dir so einschießen, zwischen 13 und 17 auch noch irgendwie an der Backe hat. Es waren haben wir auf irgendwann uns zu bilden, warum ist es so? Muss doch gar nicht sein.

Ich glaube auch, gerade ganz cool zwischen 13 und 17, diese Intensität, mit der man die Welt erfährt und dass man dann irgendwann sich einrichtet in seinen Routinen und eben nicht mehr sich aussetzt durch das Ausgesetzte, sich was Neues aneignet. Sein Wissen über sich, die

Welt, die drumherum irgendwie ausweitet. Und das alles als Bildung zu begreifen, als Herzensbildung, altmodisch aber als Wesensbildung, als humanistische Bildung.

Ja, und das ist natürlich traurig, dass man das dann immer zu diesem Sagte gibt und dann werden die Leute ältere Menschen so in meinem Alter haben, die dann die dann reden, das kann ich tatsächlich von Kollegen - also jetzt mal bewusst nicht gegendert - die dann halt so schlecht über Teenager reden. Alter, du bist über 50. Du bist gar nicht mehr niedlich. Du hast eine erfolgreiche Karriere irgendwie auch vorzuweisen. Und du redest so über junge Menschen. What's wrong with you? Denkt doch mal daran, wie deine Eltern oder diese ältere Generation über dich geredet hat, als du dann 16 warst und keine Ahnung was du da gemacht hast und beim Onanieren. Also weißt du diese die ich, ich, ich, die die Veränderung oder die Impulse zur Veränderung von Gesellschaften. Die kommt natürlich ganz, ganz oft von den ganz Jungen. Das sehen wir auch jetzt. It breaks my heart, dass ich sage, diesen ganzen Müllplatz, den wir hier hinterlassen, den müssen jetzt die kleinen Kinder wegräumen? Was sind wir denn für Leute? Und dafür kriegen sie auch noch Häme. Und darum denke ich, wir müssen uns immer weiterbilden in jegliche Richtung, um etwas gemeinsam zu bilden oder zu gestalten. Und das wäre für mich eine schöne Utopie. Und ob man jetzt Gutmensch nennt oder kitschig, weiß ich auch nicht. Ich bin also, wenn du, wenn du so mit in der Welt war, es die die Majorität dieser Erde zeigt, weißt du, wenn du gesprochen hast mit getrafficten Mädchen, mit Zeitzeugen, denke ich, was wollt ihr mir jetzt erzählen? I've been at places. Ich war jetzt gerade in Calais, im Dschungel, in dem zerschlagenen Dschungel. Und ich finde, manchmal kann man einfach meinen Mund halten, einmal zwischendurch mal nicht

gleich schreien. Sondern zuhören. Bist du noch da? Ich rede jetzt nur für mich allein.

Ich hab dir so intensiv zugehört, habe ganz fest den Mund gehalten, ganz fest. Ich hätte sehr gerne zugesehen und dieses Gewächs von Menschen, die sich alle bilden und mir das so vorgestellt. Und ich danke dir, Katja. Ich danke dir, dass du uns, ja, dass wir die Freiheit hatten, dir zuzuhören, ich die Freiheit hatte, dir Fragen zu stellen und dieses Gespräch mit dir zu führen. Ich habe das sehr, sehr genossen.

Ich hoffe, ich habe nicht so viel Unsinn geredet.

Also ich habe jetzt keinen Unsinn herausgehört. Und wenn, hast du auch die Freiheit hier Unsinn zu reden. Das gehört zum Konzept.

Ich sehe dich ja nicht nur an uns. Und ich sitze aber trotzdem von Computern ist es so ein bisschen. Es ist so ein bisschen wie so ein Verrückter irgendwie.

Und dann müssen wir auch aufpassen, dass die Gedanken nicht weg wandern. Aber der Vorteil ist natürlich, dass wir auch nicht mit den Augen reden, was unsere Zuhörerinnen dann eben nicht sehen könnten. Wir sind genauso aufs Ohr geworfen wie die Menschen, die uns zuhören...

Das war sie also, die Folge Freiheit deluxe mit Katja Riemann in ihrer Rolle als Katja Riemann. Ich habe das unglaublich spannend gefunden und freue mich deswegen auch, dass ich zugesagt hat, weil sie für mich wirklich eine Suchende ist und die auch so eine Mischung zwischen sich

Inhalte so hart erarbeiten und auch diesem emotionalen Zugang, den sie sich als Schauspielerin erarbeitet hat, in eine krasse Auseinandersetzung geht mit sich, der Gegenwart, der Öffentlichkeit, den Problemen dieser Zeit, sich von manchen Dingen auch auf eine Art distanziert. Aber sie schont sich nicht und sie schont anderen nicht. Sie hat uns nicht geschont und ich hoffe, es hat Ihnen genauso viel Freude gemacht wie mir diese Folge Freiheit deluxe.